

holungsfalle abgesetzt werden (12. Gebot). Im 14.—17. Dorfgebot wird bestimmt, unter welchen Umständen und in welchen Formen der Verkauf oder die Verpachtung von Land zulässig ist. Bemerkenswert sind die verhältnismäßig hohen Geldstrafen, die bei Übertretung oder Nichtachtung dieser Gebote angedroht werden.

Als das in Wirtschaft und Verwaltung tiefgesunkene Land 1772 von Preußen übernommen wurde, war der wirtschaftliche Zustand in den Kreisen Graudenz und Schwetz verhältnismäßig günstig, wozu zweifellos die beträchtliche Zahl der Mennoniten in diesen Kreisen viel beigetragen hat. Eine geregelte Verwaltung gab es außer bei den deutsch gebliebenen größeren Städten nur noch in den deutschen Dörfern der Weichselniederungen, die eigene Selbstverwaltungskörper hatten. Mit der geistigen Bildung der Provinz sah es gleichfalls traurig aus. Auch hier heben sich die mennonitischen Bauern der Weichselniederungen von der sie umgebenden Bevölkerung vorteilhaft ab, da sie lese- und schreibkundig waren. Es will schon etwas besagen, daß schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts alle Einsassen von Montau im Stande waren, die neugeschaffene Dorfwillkür eigenhändig zu unterschreiben, wo sogar die Unterschrift des Pächtherrn recht ungelenke Züge zeigt.¹⁴⁾

Herbert Wiebe.

Was gibt uns unsere Geschichte?

In seiner Begrüßungsansprache auf dem dritten Mennonitischen Weltkongreß in Amsterdam führte der Vorsitzende der „Algemeene Doopsgezinde Societeit“, Ds. A. H. van Drooge, am 29. Juni 1936 aus:

„Unsere Geschichte ist eine Geschichte voll bitterer Not und Trübsal, nicht nur durch Verfolgung, sondern auch durch eigene Kleinheit und Schuld. Doch in dieser Geschichte steht auch geschrieben von soviel Tapferkeit und Mut, soviel Glaubensstärke, Selbstverleugnung und christlicher Liebe, daß wir daran unsere Herzen erheben können. Und das brauchen wir in dieser unserer heutigen Zeit, die die Seele bedroht mit vielen Versuchungen. Es ist eine Zeit von Gewalt, von Greifen nach Macht. Stärke und Ehre gelten wieder als die höchsten Güter auf Erden wie in den Tagen, da das Christentum seine neuen Werte dem römischen Heidentum predigte und kaum gehört wurde. Was die Seele der Masse erfüllt, kann uns Christen zu Kleinmut stimmen. Es ist gut, zusammen zu kommen und einander zu sagen, daß wir dennoch nicht verzweifeln an dem endlichen Siege Christi und seiner Wahrheit.“

(Aus: D. theol. Chr. Neß, Der Allgemeine Kongreß der Mennoniten, Karlsruhe 1936, S. 19 und 20).

¹⁴⁾ Benutzte Schriften: L. Stobbe, Montau-Gruppe, 1918; Felicia Szper, Nederlandsche Nederzettingen in West-Pruisen gedurende den Poolischen Tijd, 1913; W. Kerber, Die Mennoniten in der Weichselniederung, in Deutsche Rundschau in Polen vom 23. Dezember 1936. — Bei meiner Arbeit freundlichst unterstützt wurde ich von den Herren E. Kopper und R. Franz in Montau, W. Kerber in Kl. Sanskau, G. Herzberg in Bratwin und B. Kopper in Dragast.